

## Fortschreitende Militarisierung?

Die Gewerkschaft der Armee- und Polizeiangehörigen SPFP brachte es auf den Punkt: Es war Tradition, dass am Nationalfeiertag die öffentliche Macht, lies Armee- und Polizeibataillone dem Herrscherhaus ihre Reverenz erboten. Der Unterzeichnete weilte diesen Paraden schon als Knirps in eisiger Kälte im ‚Kasärenhaff‘ bei, wenn Großherzoginsgemahl Prinz Felix im Namen seiner Gattin am 23. Januar die Vivatrufe entgegennahm. Und das soll so bleiben. Notrudienste wie Rotes Kreuz, Zivilschutz, Feuerwehr und Musikgesellschaften, sog. Zivilkräfte, haben dabei nichts zu suchen. Sie stören das wochenlang trainierte militärische Ballett. Sie haben schließlich andere Dinge zu tun, als den Paradeschritt zu üben. Wie meinte doch der Gewerkschaftssprecher: „Polizei und Armee nehmen ja auch nicht an den Umzügen der UGDA teil.“



Unverständlich ist, dass dieser Protest nicht auch von Seiten der genannten Zivilkräfte kommt. Wieso wehren sie sich nicht gegen die schleichende Militarisierung? Kooperationsminister Schiltz (CSV) übernahm ohne zu zögern die von seinem Vorgänger Minister Goerens (DP) eingeführte Vermischung von Entwicklungshilfe und humanitären Einsätzen mit militärischen Einsätzen in Katastrophen- und Bürgerkriegsgebieten, unter dem Vorwand, dass die zivilen Helfer den

militärischen Schutz nötig hätten bzw. die Armee logistisch besser ausgerüstet sei, um den zivilen Einsatz erst zu ermöglichen. Dass eine solche Vermengung der Gattungen gerade in Bürgerkriegsgebieten zu einer Identifizierung der zivilen Helfer mit (oft nicht zu Unrecht unterstellten) imperialistischen Zielen der militärischen Einsatzkräfte führt, hat zumindest das Beispiel Afghanistan zum Schrecken der dort tätigen humanitären Organisationen gezeigt.

Staatsminister Juncker will offiziell durch eine Ausweitung der Militärparade auf zivile Kräfte das ganze Land besser an den Feierlichkeiten beteiligen. Warum genügen ihm die Hunderttausenden von Menschen nicht, die am Vorabend des Nationalfeiertags in der Hauptstadt und in anderen Ortschaften feiern, tanzen, die Freudenfeuer bejubeln und der ebenfalls anwesenden großherzoglichen Familie Beifall klatschen? Soviel Leute wird nie eine Parade auf die Beine bringen. Dass das dem Staatsminister aber als Zeichen und Ausdruck der nationalen Zusammengehörigkeit, die Luxemburger und in Luxemburg wohnende Ausländer selbst während Fußballweltmeisterschaften vereint, nicht genügt, zeigt bestens, dass der erstmals getestete Ausbau der Militärparade anderen ideologischen Gründen dient!